Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nro. 267. **Mittwoch den 13. November 1895.** **XIII. Jahrg.**

Die Lueger-Affäre und das Ministerium Badeni.

Die Nichtbestätigung des Antisemitenführers Dr. Lueger als Oberbürgermeister von Wien droht sich zu einem ersten bedenklichen Steine des Anstoßes für das Ministerium Badeni zu gestalten und überhaupt zu einem Ausgangspunkte neuer innerer Schwierigkeiten in Oesterreich zu werden. Nicht nur in den Reihen der österreichischen Antisemitenpartei und der zu ihr größtentheils abgeschwenkten Wiener Bürgerschaft hat der Umstand, daß dem neugekürten städtischen Oberhaupte Wiens die kaiserliche Bestätigung versagt wurde, Verstimmung und wachsende Verbitterung gegen die neue Regierung hervorgerufen, sondern auch unter den Konservativen, Klerikalen und Deutschnationalen. Auf allen diesen Seiten empfindet man die ablehnende Haltung des Kabinets Badeni gegenüber Dr. Lueger nicht als eine Brüskirung der Antisemitenpartei allein, sondern auch des gesammten konservativen Deutschthums in Oesterreich, namentlich angesichts der Liebenswürdigkeiten, welche Graf Badeni soeben den Jungczechen gegenüber bekundet hat. Denn die Aufhebung des Prager Belagerungszustandes, die Begnadigung der in den Omladina-Prozessen verurtheilten Hochverräther und die vom Ministerpräsidenten während der Kommissionsberathungen über den Dispositionsfonds ausgesprochene Geneigtheit, die czechischen Wünsche in der Sprachenfrage zu erfüllen, sind auffällige Beweise des Wohlwollens der neuen Regierung für das Jungczechenthum, von denen die Nichtbestätigung Dr. Luegers immerhin seltsam absticht, zumal, wenn man erwägt, daß die Regierung schwerlich wagen würde, der Wahl eines jungczechischen Bürgermeisters die Anerkennung zu versagen.

Die Erbitterung der Antisemiten und der ihnen verwandten Elemente über die Nichtsanktionirung der Wahl Dr. Luegers zum Wiener Oberbürgermeister hat denn auch bereits im Abgeordnetenhause zu einem heftigen Ansturme auf die Regierung geführt durch den Dringlichkeitsantrag Pattai, welcher die Regierung zur Mittheilung der Gründe der Nichtbestätigung Luegers aufforderte. Ministerpräsident Graf Badeni wich in seiner sofort erlassenen Erwiderung diesem Verlangen diplomatisch aus, er ließ hinter allerlei Redewendungen lediglich durchblicken, daß die Regierung in der Persönlichkeit Dr. Luegers keine genügende Bürgschaft für eine streng unbefangene Führung der städtischen Verwaltung Wiens erblicke und daß sie es ablehnen müsse, den Weg unsicherer politischer Experimente zu betreten. Energisch bestritt Graf Badeni, daß auf die Regierungsentschließungen wegen Dr. Lueger etwa von ungarischer Seite ein Druck ausgeübt worden sei, wo thatsächlich das Judomagyarenthum und die jüdische Presse allen Einfluß gegen die Nichtbestätigung mobil gemacht hatte; ebenso stellt er in Abrede, daß die Regierung Dr. Lueger seine Bestätigung in Aussicht gestellt habe, falls er sein Reichsrathsmandat niederlege. Mit der verschwommenen Erklärung des Ministerpräsidenten war man indessen bei den Antisemiten, Deutschnationalen, Klerikalen und selbst den Jungczechen nicht zufrieden; es prasselte von diesen Seiten ein Hagel der heftigsten Angriffe auf das Kabinet hernieder, schließlich lehnte aber doch das Haus die Dringlichkeit für den Antrag Pattai mit 118 gegen 64 Stimmen ab und überwies denselben dem Budgetausschusse.

Das Ministerium Badeni hat also den wider dasselbe gerichteten parlamentarischen Ansturm in der Lueger-Affaire glücklich abgeschlagen, vermuthlich wird es aber dieses seines äußerlichen Erfolges nicht mehr froh werden. Denn unter den Konservativ-Klerikalen herrscht augenscheinlich starke Neigung, sich wegen der Angelegenheit auf die Seite der heute von den Antisemiten, Deutschnationalen und Jungczechen dargestellten Opposition zu schlagen, dann wäre die neue Krisis in Oesterreich fertigt. Im übrigen kann es bei der unter der antisemitischen Mehrheit des Wiener Gemeinderaths herrschenden Stimmung schon jetzt als gewiß gelten, daß Dr. Lueger wiederum zum Oberbürgermeister gewählt wird. Es wird dann abermalige Auflösung des Gemeinderaths und kommissarische Verwaltung der städtischen Geschäfte folgen, so daß also die Bevölkerung der österreichischen Reichshauptstadt recht bewegten Zeiten entgegengeht.

Politische Tagesschau.

Dem Vernehmen nach soll in dem Entwurfe der Militärstrafprozeßordnung die Entscheidung über die Oeffentlichkeit des Verfahrens von der Natur der Delikte abhängig gemacht werden, die Oeffentlichkeit daher theils zugelassen, theils ausgeschlossen sein.

Der Abgeordnete Rickert hat am 9. d. M. sein fünfundzwanzigjähriges parlamentarisches Jubiläum gefeiert. Während seines parlamentarischen Wirkens hat Herr Rickert manchen Wandel nicht nur in politischen Dingen, sondern an seiner eigenen Person erlebt. Als seine „glücklichste" Periode aber dürfte man sein — für ihn freilich viel zu kurzes, für unser Vaterland nur zu langes — Zusammenwirken mit dem zweiten Reichskanzler bezeichnen dürfen. Es wird Herrn Rickert darum eine große Genugthuung gewähren, daß er neben dem Herrn Grafen von Caprivi jetzt auch zum Ehrenbürger der Stadt Danzig ernannt worden ist. Die konservative Partei hat namentlich seit der Wadelstrümpfler-Periode des Herrn Rickert in ihm einen scharfen, ja vielfach auch ungerechten Gegner gefunden; allein der Führer der freisinnigen Vereinigung hat gleichwohl sich bemüht, persönliche Schärfen zu vermeiden und in seinen schier unzähligen Reden sich von Ton und Manieren, wie sie beispielsweise sein Fraktionsgenosse Dr. Barth so angenehm zur Schau trägt, ferngehalten und dadurch sich in einen wohlthuenden Gegensatz zu vielen anderen Politikern der Linken gestellt.

Der Ausschuß des deutschen Bimetallistenbundes hat beschlossen: 1. An der Erklärung vom 19. Mai d. Js., daß aus praktischen Gründen die Lösung der Währungsfrage in Gemeinschaft mit England anzustreben sei, ist festzuhalten. 2. Der deutsche Bimetallistenbund ist mit der bekannten Erklärung des englischen Ministers Balfour im Unterhause einverstanden. 3. Der Ausschuß hält es für die Pflicht der deutschen Regierung, internationale Verhandlungen anzubahnen. 4. Der Ausschuß akzeptirt die zwölf Vorschläge, welche Graf v. Mirbach im Februar d. Js. dem Staatsrath unterbreitete und die, seinem Antrage entsprechend, als Material für die weitere Behandlung der Währungsfrage entgegengenommen wurden. 5. Seitens der Regierung sind von der internationalen Währungskonferenz Vorverhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich einzuleiten. 6. An den Reichskanzler und die Parlamente sollen Petitionen gerichtet werden, welche diesen Wünschen des deutschen Bimetallistenbundes Ausdruck geben werden.

In der Montagssitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte der Ministerpräsident Baron Banffy in der Angelegenheit Lueger, daß die Regierung in keiner Weise auf die Nichtbestätigung der Wahl desselben zum Bürgermeister in Wien eingewirkt habe.

Ueber die gestern gemeldete Judenhetze im Kaukasus liegt folgende nähere Meldung aus Petersburg vor: Seit mehreren Tagen zirkuliren in Petersburg Gerüchte über eine Judenhetze in Kutais am 29. Oktober, die sich als richtig erweisen. Durch einen unwesentlichen Streit zwischen einem alten Weib und einem Judenknaben entstand ein Tumult von solchen Dimensionen, daß der dortige Gouverneur Kosaken requiriren mußte. Bis 2 Uhr nachmittags wurde demolirt, dann trat Ruhe ein, welche aber schon um 4 Uhr wieder gestört wurde. Bis 9 Uhr abends dauerten die Angriffe auf die jüdische Bevölkerung fort. Mehrere Juden sind gefährlich verwundet worden. Erst durch das Einschreiten eines Bataillons Infanterie und Verstärkung der Kosaken konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Am folgenden Tage mußten sämmtliche jüdischen Magazine geschlossen bleiben. Das von den Juden bewohnte Stadtviertel ist von Truppen cernirt. Wegen der Ermordung eines Russen, der in dem erwähnten Streit für die alte Frau eingetreten war, sind zehn Juden verhaftet.

Der Aufstand der chinesischen Mohammedaner macht weitere Fortschritte. Die Stadt Lautschen, die Residenz der Provinz Kansu (Nordchina), ist von den Insurgenten erobert worden. Die Insurgenten schlagen überall die chinesischen Regierungstruppen; sie beabsichtigen ein unabhängiges Königreich zu bilden. Aus Kaschgar und den anderen Provinzen sollen Truppen gegen die Insurgenten ausrücken.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. November 1895.

— Ihre Kaiserlichen Majestäten wohnten am gestrigen Vormittage dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Zur Frühstückstafel im Neuen Palais waren der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Marokko Graf v. Tattenbach nebst Gemahlin und der Major Graf v. Schlieffen, vom Kürassierregiment Königin (Pommersches) Nr. 2, mit Gemahlin mit einer Einladung beehrt worden. — Heute früh unternahmen beide Majestäten einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. Nach der Rückkehr hörte Seine Majestät im Neuen Palais den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Geheimen Civilkabinets, Geheimen Ober-Regierungs-Raths Scheller und darauf die Marinevorträge. Auch der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, General-Inspekteur der Festungen, General der Infanterie Golz, war zum Vortrage befohlen worden. Später hatten der Kapitänlieutenant a. D. Wislicenus und der Verleger Brockhaus die Ehre, Seiner Majestät das Prachtwerk „Unsere Kriegsflotte" überreichen zu dürfen.

— Der Kaiser hat am Sonnabend früh dem Admiral Knorr folgendes Telegramm gesandt: „Bei der Wiederkehr des

---

Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

An einem solchen Augustmorgen kam über den Weg von Stolp her ein junger Wanderer. Ueber seinen eleganten lichten Sommeranzug hatte er einen leichten Staubmantel geworfen. Er hielt den breiten Strohhut in der Hand und ließ den Morgenwind in seinem vollen Haupt- und Barthaar spielen, das in goldenem Blond den ausdrucksvollen Kopf verzierte.

Er stieg die dichtbewaldeten Höhen hinan, die den kleinen Badeort als natürlicher Rahmen umsäumen. Hier setzte er sich auf einen Baumstumpf und genoß mit bewunderndem Auge das herrliche Panorama, das sich rings um ihn her ausbreitete. Hier die dichten Baumkronen auf dem gegenüberliegenden Hügel, ein prächtiges Gegenstück zu dem hellblitzenden Silberstreifen der Ostsee, die sich auf der anderen Seite am Horizont dahinzog.

Tief in Gedanken versunken saß er da und betrachtete das schöne Landschaftsbild. So merkte er es kaum, wie die leichte Brise von der See her sich nach und nach verstärkte, dunkle Wolken immer näher an den Strand schob, und erst als endlich die ersten dicken Regentropfen herabfielen, erhob sich der Mann, der hier seinen ernsten Betrachtungen nachgegrübelt hatte, legte den Mantel um die Schultern und schlug den nächsten Waldpfad ein, welcher zum Strande hinab zu führen schien.

Aber siehe da, der trügerische Pfad führte zu einem seitwärts liegenden dichten Gehölz und kreuzte sich endlich mit einem Steig, der den einsamen Wanderer über die Richtung des Weges noch verwirrter machte. Aufs Gerathewohl bog er ab, überzeugt, bei der nächsten Waldlichtung Zoppot zu seinen Füßen zu sehen und dahin den kürzesten Abstieg zu finden; aber er hatte sich getäuscht. Nach mannigfachen Windungen, die der tückische Waldweg einschlug, lag eine Lichtung vor ihm, die jedoch nicht den geringsten Ausblick nach dem Strande gewährte. Es gab keinen Zweifel mehr, der junge Mann hatte sich verirrt, eine um so unliebsamere Entdeckung, als der Regen jetzt immer dichter herniederrieselte.

Die schrägen Wasserstreifen schlugen dem Wanderer ins Gesicht, der heulende Sturm bemühte sich, ihm den Mantel hinwegzuzerren. Mißmuthig raffte der Fremdling mit der einen Hand den Mantel vor der Brust zusammen, während er mit der anderen den Hut niederhielt. So eilte er kurz entschlossen, auf's Gerathewohl davon; irgendwohin mußte er ja kommen. —

Auch auf der anderen Seite des Gehölzes tobten Wind und Wetter mit immer steigender Heftigkeit weiter. Es genügten nicht mehr Blätter und Zweige, um die vandalische Zerstörungsgier des Sturmes zu sättigen; ein junger Stamm um den anderen wurde geknickt und schlug zu Boden. Am Wege hatte sich bereits ein kleiner Strudelbach gebildet, der sein Bett mit jeder Minute erweiterte und mit Zischen und geiferndem Brausen die Zweige, Steine und Erdstücke aufnahm, die mit Wucht von den Bergen herabschossen, als wären sie von kämpfenden Cyklopen geschleudert. Und immer neue Wassermassen stürzten aus den Wolken herab, welche das Firmament weit und breit umzogen hielten.

Auf einem Hügel war eine Art Jägerhaus errichtet, das Schutz vor dem Regen bieten sollte. Aber der furchtbaren Gewalt dieses Sturmes hielten die Stützen des allzu leichten Gebäudes nur schwer Stand. Das Schindeldach war bereits arg beschädigt; die kleine Gallerie, die als Ruhepunkt an der einen Seite angebracht war, hing in traurigen Resten an den zerbrochenen Tragbalken und die Thür wurde fortwährend auf- und zugeschlagen, sodaß es nur eine Frage von wenigen Minuten sein konnte, als die Bretter aus den Angeln rissen und den beiden hölzernen Hirschköpfen, die noch vor einer Stunde die Giebelfront geziert, nachprasselten.

Für das unglückliche Menschenkind, das zu dieser Zeit nicht unter Dach und Fach gekommen, war es wirklich lebensgefährlich in diesen Regionen, die der ganzen Wildheit des Sturmes ausgesetzt waren. Wie begreiflich war daher die Angst und die Aufregung, mit der eine junge Dame, in einen dunklen Plaid gehüllt, den dunklen Bergsteig emporklomm. Den Hut schien sie schon längst verloren zu haben, der niedliche Sonnenschirm in ihrer Hand war zerbrochen und bildete für die Unglückliche eine äußerst zweifelhafte Stütze. Die Arme schien oft gestürzt zu sein, denn ihr aufgeschürztes Kleid war an den Kniestellen mit gelbem Lehm bedeckt und die Volants am Saum hingen in Fetzen herab. Auch die Handschuhe waren an mehreren Stellen geplatzt und zeigten Schmutzflecken. Dabei peitschte der Wind die Bedauernswerthe mit ihrem eigenen Haar, dessen dunkelblonde Flechten in offenen, durchnäßten Strähnen um ihr Köpfchen herumflatterten. Ein Gemisch von Thränen und Regentropfen floß von ihren hochgerötheten Wangen herab.

Endlich hatte sie das Jägerhüttchen erreicht. Mit dem letzten Aufwand ihrer Kräfte erfaßte sie den Balken der Thür und wankte hinein in den wenig einladenden Raum, dessen Boden mit hereingetriebenen nassen Blättern, Erde und Baumzweigen bedeckt war, während aus der Lücke im Schindeldache der Regen hereinsprudelte, als hätte er ein Dutzend Mühlräder zu speisen.

Das Mädchen fand jedoch nicht einmal Zeit, ihre Toilette einigermaßen zu ordnen; sie mußte ihre ganze Aufmerksamkeit und den letzten Rest ihrer schwindenden Kräfte dazu verwenden, die Thür krampfhaft zuzuhalten, die ihr alle Augenblicke ein brausender Windstoß zu entreißen drohte. Dann und wann gelang es ihm auch, einige Zoll breit Oeffnung zu gewinnen, und so schnell die junge Dame auch wieder die aneinander gefügten Bretter zu sich heranzog, genügte doch die halbe Sekunde, um einer Masse von Regenwasser und scharfen Hagelkörnern Einlaß zu gestatten.

Wieder rüttelte der Sturm, der neuen Athem geholt zu

Tages des Gefechtes bei Havanna erinnere Ich Mich gern des von Ihnen als Kommandant des Kanonenboots „Meteor" geführten siegreichen Gefechts und spreche Ich Ihnen Meinen warmen Glückwunsch zu dem heutigen in der Marine fast einzig dastehenden Gedenktage aus. gez. Wilhelm I. R."

— Der Kaiser und die Kaiserin errichten, wie aus Metz gemeldet wird, ein Asyl für Altersschwache in der Gemeinde Kurzel mit 60 000 Mark Grundkapital.

— Prinz Heinrich von Preußen und der Großfürst Wladimir von Rußland treffen am Donnerstag in Potsdam ein, um den Kaiser zur Hofjagd nach Letzlingen zu begleiten.

— Wie verlautet, soll das Befinden der jungen russischen Kaiserin ein sehr besorgnißerregendes sein.

— Der Kaiser hat zur Linderung der Noth der Weber im Eulengebirge aus seiner Schatulle Geldmittel zur Verfügung gestellt mit der Bedingung, daß arme Weber zur Verbesserung ihrer Handwerksgeräthe Unterstützungen erhalten sollen. Sozialdemokraten sind von dieser Unterstützung ausgeschlossen, wie das Schreiben eines königlichen Leggemeisters an einen sozialdemokratischen Petenten darthut, worin dieser sich, trotzdem Petent ihm als armer, unterstützungsbedürftiger Weber bekannt ist, zu seinem größten Bedauern nicht in der Lage erklärt, ihn aus den von Sr. Majestät zu dem qu. Zwecke allergnädigst zur Verfügung gestellten Geldmitteln durch Verbesserung seiner Webergeräthschaften zu unterstützen, weil er als zu den Führern des dortigen sozialistischen Arbeitervereins gehörig bezeichnet sei und daher einer Unterstützung aus obigen Mitteln, der bestehenden Instruktion gemäß, nicht als würdig erachtet werden könne. Sollte sich jedoch dieses Verhältniß inzwischen vielleicht geändert und Petent das sich selbst in den Weg gesetzte Hinderniß beseitigt haben, so würde es den Bescheidgeber freuen, wenn jener, indem er ihn von einer etwaigen Veränderung jenes Verhältnisses überzeugte, in die Lage versetzte, ebenso wie anderen armen Webern, auch seinen Bedürfnissen soweit als möglich abhelfen zu können.

— Die Minister des Innern und der Justiz haben der „Berliner Korrespondenz" zufolge Anordnung getroffen, daß die Beschäftigung von Gefangenen in Strafanstalten und Gefängnissen mit der Strickerei auf Strickmaschinen für Privatunternehmer nach Möglichkeit eingeschränkt werde. Gleichzeitig sind die zuständigen Behörden angewiesen worden, ihre besondere Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß in denjenigen Fällen, in denen eine Vergebung von Arbeitskräften von Gefangenen zum Zwecke des Strickens auf Maschinen in Zukunft nicht stattfindet, die Höhe der von den Unternehmern zu zahlenden Lohnsätze zu den Lohnsätzen der freien Arbeiter in angemessenem Verhältniß steht.

— Der Bundesrath überwies am Sonnabend den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln dem zuständigen Ausschusse.

— Sicherem Vernehmen nach hat der „Verein für die Rübenzucker-Industrie des deutschen Reiches" in seiner am. 5. ds. Mts. hier abgehaltenen Ausschußsitzung beschlossen, dem „Zentralverbande deutscher Industrieller" als Mitglied beizutreten.

— Gestern fand im Kaiserhof eine Versammlung von Herren statt, welche Sportkreisen und der Großfinanz angehörten. Es wurde über die Errichtung eines großen Monumentalbaues berathen, der künstlerischen, sportlichen und geselligen Zwecken dienen soll. Ein wesentlicher Theil der nöthigen Summe wurde gestern bereits gezeichnet.

— Die Münchener Künstlergenossenschaft hat mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre in Berlin stattfindende internationale Kunstausstellung beschlossen, die nächste Münchener internationale Kunstausstellung auf das Jahr 1897 zu verschieben.

— Bei den gestrigen 15 Stadtverordneten = Ergänzungswahlen in der zweiten Abtheilung wurden die aufgestellten liberalen Kandidaten in 14 Bezirken gewählt, in einem Bezirk ist Stichwahl zwischen zwei liberalen Kandidaten erforderlich.

— Um das Landtagsmandat im vierten Berliner Wahlkreise, das durch die Mandatsniederlegung des bisherigen Abgeordneten Hugo Hermes frei geworden ist, bewerben sich neben dem zweiten Vizepräsidenten des Reichstages, Fabrikbesitzer Reinhold Schmidt, der Stadtverordnete Kreitling, Chefredakteur Vollrath, Redakteur Perls und die beiden Schulrektoren Patzke und Kopsch. Außerdem soll seitens der freisinnigen Vereinigung der Lehrer Tews vorgeschlagen werden.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Halle-Herford ist als Compromißkandidat der Freisinnigen und Nationalliberalen Bürgermeister Quent in Herford aufgestellt.

— Nach Erklärung des kaiserlichen Kanalamtes ist die verschiedentlich aufgetauchte Nachricht irrthümlich, daß der Kanal bis auf weiteres nur von Schiffen bis zu 7,5 Meter Tiefgang befahren werden könne.

— Wie das Herold-Bureau meldet, hat beim hiesigen Korrespondenten des „Newyork-Herald" eine Haussuchung wegen Verdachts der Majestätsbeleidigung stattgefunden.

Ausland.

Brüssel, 10. November. In Roubaix machte ein entlassener Arbeiter einen Mordversuch auf den Fabrikanten Pisson und verwundete denselben lebensgefährlich.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 11. November. (Verschiedenes.) Der vom Vaterländischen Frauenverein gestern in der Villa nova veranstaltete Bazar war zahlreich besucht und dürfte einen recht befriedigenden Ertrag ergeben haben. — Der kaufmännische Verein Mercur veranstaltet am 27. d. M. ein Symphoniekonzert, das von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz aus Thorn ausgeführt wird. — In der am 7. d. M. abgehaltenen Sitzung der hiesigen Bäckerinnung wurde die Annahme des neuen Innungsstatuts beschlossen. — Der hiesige polnische Turnverein hält am 17. d. M. im Saale des Herrn Jasinski einen Familienabend mit Theater, gymnastischen Uebungen und Tanz ab. — Am Donnerstag Abend hat bei dem Kaufmann Springer ein kleines Schadenfeuer stattgefunden; wäre das Feuer nicht rechtzeitig entdeckt worden, so hätte es die gefährlichste Ausdehnung gewinnen können. — Auf dem Hofe der hiesigen Zuckerfabrik ist die Arbeiterin Johanna Buczikowska von dem Rade eines leeren Wagens überfahren worden; sie wurde an der rechten Brustseite und am linken Handgelenk verletzt.

Danzig, 11. November. (Zum Abgeordneten = Jubiläum Rickert's) wird der „Elb. Ztg." aus Danzig geschrieben: „Als vor etwa zwei Wochen die Stadtverordneten in Danzig den Beschluß faßten, den Reichs- und Landtags-Abgeordneten Rickert zum Ehrenbürger von Danzig zu machen, war auch der Magistrat hiermit einverstanden mit Ausnahme einer Stimme. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach, der ehemalige Fraktionsgenosse des Herrn Rickert, stimmte gegen diesen Beschluß, den er als einen politischen kennzeichnen wollte. Dieses Verhalten des Herrn Oberbürgermeisters hat in Danzig lebhaftes Befremden erregt, denn die Ernennung zum Ehrenbürger betraf nicht den Politiker Rickert, sondern den um das Gemeindewohl in hohem Grade verdienten Mann. Nachdem die Stadtverordneten dieser Ansicht durch den bereits mitgetheilten Beschluß Ausdruck verliehen, hat sich Herr Dr. Baumbach an der Festfeier nicht weiter betheiligt. Welche Verstimmung dieses Verhalten hervorgerufen hat, bewies eine Episode aus dem Festkommers. Als ein Hoch auf Herrn Bürgermeister Trampe ausgebracht wurde, rief unter dem Beifall des Hauses ein Theilnehmer dazwischen: „Und möge er bald Oberbürgermeister werden!" Den Kommentar hierzu kann sich ein jeder selbst machen." — Die „Elb. Ztg." bemerkt hierzu: „Wir meinen, daß außerhalb Danzigs das Verhalten des Herrn Dr. Baumbach mehr Verständniß finden wird. Der Politiker wird kaum von der Person des Herrn Rickert zu trennen sein, umsomehr, als im vorliegenden Falle ausdrücklich die 25jährige parlamentarische Thätigkeit des Herrn Rickert gefeiert wurde und außerdem die Danziger Stadtverordneten und Magistratsmitglieder fast ausschließlich auch die politischen Wähler des Jubilars sind. Daß Herr Rickert sich große Verdienste um die Kommune Danzig erworben hat, soll nicht bestritten werden, daß aber das Jubiläum seiner politischen Thätigkeit gewählt wurde, um ihm dafür Dank und Anerkennung zu widmen, wird man mit Herrn Baumbach nicht allgemein für richtig finden. Das Verhalten des Danziger Oberbürgermeisters verdient um so mehr Beachtung, als es bekannt ist, daß Herr Dr. Baumbach seine Danziger Stellung wesentlich der Empfehlung des Herrn Rickert verdankt.

Danzig, 11. November. (Verschiedenes.) Bei dem am Sonnabend Abend im Schützenhause stattgefundenen Kommers zu Ehren Rickerts brachte Bürgermeister Trampe das Kaiserhoch aus, während Stadtrath Ehlers die Festansprache hielt und den Jubilar feierte. — In der Beirathssitzung der westpreußischen Raiffeisenorganisation vom 6. September d. Js. im Schützenhause zu Danzig wurde zu Punkt 4 der Tagesordnung folgende Erklärung einstimmig gefaßt: „Der Beirath hält den seitens der Regierung geplanten Bau großer Speicher an den Handelsplätzen für nicht rathsam. Er will vielmehr den Bau kleiner Silos an den Bahnhöfen im Anschluß an die Raiffeisensche Genossenschaften-Organisation ins Auge gefaßt wissen." Sodann wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren von Puttkamer-Plauth, Verbandsanwalt Heller, von Graß-Klanin, von Kries-Trankwitz, Amtsrath Bieler-Bankau, Landrath von Glasenapp, Generalsekretär Steinmeyer, Landrath Brückner, Bamberg-Stradem. Diese Kommission soll in der nächsten Beirathssitzung nähere Vorschläge machen, wann und in welcher Weise mit dem Bau von Silos im Anschluß an die westpreußische Raiffeisenorganisation vorgegangen werden soll. Die genannten Herren werden am 14. November nachmittags 4 Uhr im Schützenhause zu Danzig zu einer Sitzung zusammentreten. — Auf dem von der Abegg-Stiftung angekauften Terrain links an der großen Allee soll demnächst eine große Anzahl kleiner Villen und Wohnhäuser — 100 bis 150 — errichtet werden. Ueberhaupt macht die Bebauung der linken Seite der großen Allee immer weitere Fortschritte. — Welchen Umfang der Zuckerverkehr auf dem Weichselwege angenommen hat, beweisen die Zahlen des vorigen Monats: In 97 Kähnen und 6 Dampfern sind 201 060 Zentner Zucker nach Danzig gebracht worden. Aus Thorn kamen 52 760, aus Mewe 31 000, aus Montwy 30 280, aus Kruschwitz 26 800, aus Bromberg 21 020, aus Hirschfeld 16 000, aus Pakosch 12 200 und aus Tiegenhof 11 000 Zentner. — Heute Nachmittag wurde das an der Allee belegene Gelände der Danziger Gewerbe-Ausstellung für 1896 einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die Verhältnisse liegen hier leider so, daß inmitten der Stadt kein Platz für eine Gewerbe-Ausstellung zu finden ist.

o **Posen**, 11. November. (Sozialisten-Prozeß.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Dachdecker Martin Kasprzak wegen Vergehens gegen das inzwischen aufgehobene Sozialistengesetz zu sechs Monaten Gefängniß. Kasprzak sollte einer der Hauptangeklagten in dem großen, im Jahre 1888 hier verhandelten Sozialistenprozeß gegen den russischen Studenten Slawinski und sechzehn andere Personen aus Berlin und Posen sein, es war ihm jedoch gelungen, vorher aus dem Gefängnisse auszubrechen. Erst im August d. Js. wurde er in Breslau verhaftet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. November 1895.

— (Kreissynode.) Am 27. d. Mts. tritt die Kreissynode zusammen. Auf der Tagesordnung der Sitzung stehen außer Wahlen und Kassenbericht noch folgende Punkte: Eventueller Bescheid des königlichen Konsistoriums auf die Verhandlungen über das vorjährige Proponendum; Verhandlung über das von derselben Behörde gestellte Thema: „Wie ist in den Gemeinden das Interesse an dem Werke der Heidenmission zu wecken und zu pflegen; Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Synodalkreise.

— (Kreistagswahl.) Zur Wahl eines Kreistagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Kappis-Neu Skompe waren die Wahlmänner des fünften ländlichen Wahlbezirks auf heute in den Sitzungssaal des Kreisausschusses eingeladen. Gewählt wurde Herr Gutsbesitzer W. Wirth-Chrapitz.

— (Neue Westpreußische Landschaft.) Die Mitglieder der Neuen Westpreußischen Landschaft im Kreise Thorn werden zu einer Zusammenkunft im Artushofe zu Thorn auf Donnerstag den 28. d. M. nachmittags 3 Uhr behufs Wahl eines Deputirten und eines Stellvertreters für den Generallandtag, sowie zur Stellung ihrer etwaigen Anträge eingeladen.

— (Nach den Angaben des kaiserlichen statistischen Amtes) betrug bei der Berufs- und Gewerbezählung am 14. Juni d. Js. die ortsanwesende Bevölkerung in der Provinz Ostpreußen in Summa 953 363 männliche und 1 026 024 weibliche, zusammen 1 979 387 Personen, was seit dem 1. Dezember 1890 einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme von 2,32 Prozent der mittleren Bevölkerung gleichkommt. An Landwirthschaftskarten (Landwirthschaftsbetriebe) wurden gezählt 228 134 und an Gewerbebogen (Gewerbebetriebe mit mehreren

---

haben schien, an der schwachen Thüre. Mit zusammengebissenen Zähnen stemmte sich die unfreiwillige Einsiedlerin an die Wand und zog die Klinke an sich, aber sie konnte der furchtbaren Macht nicht lange Stand halten; mit einem jähen Ruck wurde ihr die rostige Thürklinke entrissen, — die Thür flog weit auf.

Mit einem lauten Aufschrei, der selbst das Rauschen des Regens, das Pfeifen des Sturmes übertönte, wich das Mädchen zurück — auf der Schwelle stand eine hohe, breite Gestalt, mit einem triefenden, schmutzstarrenden Mantel behängt; der Strohhut auf dem lichten Haar war eine formlose, einem gefüllten Schwamm ähnelnde Masse. Aus dem blonden Vollbarte rieselten ganze Miniaturbäche von Regenwasser auf den Mantel nieder. Der Mann, der eben nicht minder erstaunt schien, an diesem Orte ein lebendes Wesen, sogar eine Dame, zu treffen, glich in seiner abenteuerlichen Tracht fast einem Wassergotte, der hier abzusteigen gewillt schien.

Er näherte sich indessen in respektvollster Weise, zog jenen Gegenstand, der sich kaum mehr den Namen einer Kopfbedeckung anmaßen konnte und bat mit wohlklingender Stimme um Entschuldigung.

Bei seinen ersten Worten trat die erschreckte Dame an ihn heran und warf einen prüfenden Blick in sein Gesicht, dann rief sie in höchstem Erstaunen: „Theodor, Sie hier?"

„Olga!" schrie er fast gleichzeitig, „wahrhaftig, Sie sind es! Ja, um Himmels Willen, wie kommen Sie in diese entsetzliche Hütte?" — „Das dürfte wohl weniger verwundern, als Ihr unerwartetes Erscheinen. Ich glaubte Sie doch in Leipzig." — „Ich nahm Urlaub und wollte meine Eltern durch eine plötzliche Ankunft überraschen. Sollte ich Sie vielleicht stören, so will ich mich schleunigst entfernen —"

Er wandte sich wieder gegen die Thür, Olga sah ihn erstaunt an und sagte einfach: „Bitte, bleiben Sie und helfen Sie mir diese abscheuliche Thür zuhalten. Ich bin's nicht länger im Stande?"

Sofort sprang er hinzu und hielt das Bretterwerk zusammen. Er löste den Riemen von der kleinen Reisetasche ab, die er unter dem Mantel trug, und befestigte den schmalen Lederstreifen an die Thürklinke. Das andere Ende des Riemens band er hierauf fest um den Seitenbalken, der vom Thürrahmen weglief, und stellte so einen ganz leidlichen Nothverschluß her.

„So, das wird vorläufig schon halten," sagte er dann. „Aber frieren Sie denn nicht, Olga, in Ihrem durchnäßten Kostüm?" — „Nein. Ich habe jetzt überhaupt nur noch das Gefühl unendlicher Müdigkeit. O, an diese Stunde werde ich denken!" Er warf seinen Mantel ab, wand, so gut es ging, das Wasser daraus, und legte ihn auf die Holzbank, die in einem noch halbwegs trockenen Winkel stand. Dann lud er sie ein, darauf Platz zu nehmen.

„Es ist zwar ein sehr nasses Kissen, aber noch immer besser, als die schmutzige Bank. Machen Sie es sich so bequem, als es unter diesen Verhältnissen möglich ist. Schließlich muß das abscheuliche Wetter doch einmal aufhören." Sie nahm den Platz mit leisen Dankesworten an. Sie schien in der That sehr angegriffen zu sein; denn sie, die sonst stets Heitere und Muthwillige, sprach so wenig als möglich. Vielleicht empfand sie auch, daß in seiner Freundlichkeit etwas Gezwungenes, etwas wie eine Verlegenheit lag.

„Wenn Sie die Mißlichkeit des heutigen Tages schwer empfinden, so dürfen Sie auch die Lehre daraus ziehen, wie gefährlich oft solche einsamen Ausflüge für Sie sein können, zu denen Sie Ihre Unternehmungsluft antreibt." Sie schwieg und preßte die Lippen aufeinander. „Doch ich will Ihnen keinen Vorwurf machen," fuhr er fort, „ich habe ja eigentlich kein Recht dazu."

(Fortsetzung folgt.)

Des Kaisers künstlerischer Mahnruf.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „N. A. Ztg." eine Beschreibung des Bildes, das der Kaiser vor kurzem dem Zaren durch den Grafen Moltke überreichen ließ:

Auf einer Felsplatte stehen, überstrahlt von dem Lichtglanz des Kreuzes — des Zeichens, in dem allein Christen den Sieg erkämpfen — die allegorischen Gestalten der Kulturvölker. Im Vordergrund Frankreich; mit der Linken das Auge beschattend, glaubt es noch nicht recht an die Nähe der Gefahr; Deutschland hingegen, mit Schild und Schwert bewaffnet, folgt aufmerksamen Auges dem Anwachsen des Unheils. Rußland ein schönes, reichlockiges Weib, legt traurig seinen Arm auf die Schulter der wehrhaften Gefährtin. Neben dieser Gruppe steht entschlossen Oesterreich; es streckt seine Rechte auffordernd aus, um das noch etwas zögernde England für die gemeinsame Arbeit zu gewinnen. Italien steht zwischen beiden und schaut gleich Deutschland erregt auf das drohende Unheil. Den Schluß dieses Zuges edler Frauengestalten bilden zwei junge, lockige Mädchen; sie versinnbildlichen die kleineren Kulturstaaten, auch sie tragen Speere in der Hand. Vor dieser wehrhaften, vielgestaltigen Gruppe steht der ungepanzerte, geflügelte Erzengel Michael; seine Rechte hält das flammende Schwert. Sein Antlitz ist der Frauenschaar zugewandt; seine Züge spiegeln ernste Energie wieder und seine ausgestreckte Linke, welche auf das nahende Furchtbare hinweist, unterstützt noch die Aufforderung, zum heiligen Kampfe bereit zu sein. Zu Füßen des Felsplateaus dehnt sich die weite Ebene des europäischen Kulturlandes, ein majestätischer Strom durchrauscht es, Bergzüge begrenzen den Horizont, und in der Niederung werden Städte sichtbar, aus denen Kirchen der verschiedenen Bekenntnisse aufragen; im Vordergrund erscheint die Burg Hohenzollern. Ueber diese friedvollen Gaue aber ballen sich die Wolken des Unheils zusammen; dunkles, qualmendes Gewölk verfinstert den Himmel. Der Weg, den die sich heranwälzenden asiatischen Horden nehmen, wird von dem Flammenmeer einer brennenden Stadt bezeichnet. Massige, zu höllischen Fratzen verzerrte Rauchwolken entsteigen dem zerstörenden Brande. Die drohende Gefahr, in Gestalt des Buddha, thront in diesem düsteren Rahmen; ein chinesischer Drache, der den Dämon der Vernichtung gleichsam verkörpert, trägt dies Götzenbild. In unheimlichem Vordringen nähern sich die finsteren Gewalten den Ufern des schützenden Stromes; nur wenige Zeit noch, und er ist keine Grenze mehr.

Unter dem zeichnerischen Entwurf, den Professor Hermann Knackfuß zu einem wirkungsvollen Bilde ausgestaltete und Professor Roese, der Leiter der chalkographischen Abtheilung der Reichsdruckerei, durch heliographische Nachbildung vervielfältigte, schrieb der Kaiser mit eigener Hand: „Völker Europas, wahret eure heiligsten Güter! Wilhelm I. R."

Ueber den Zweck, den der Kaiser mit diesem Bilde verfolgte, bemerkt das genannte Blatt:

Es ist nicht das erste Mal, daß Deutschlands Kaiser zu Zeichenstift und Pinsel greift, um mit den Gebilden seiner künstlerischen Thätigkeit irgend eine Noth zu lindern, eine Wohlthätigkeitssache zu unterstützen. Schon als er noch Prinz Wilhelm war, stiftete er selbstgeschaffene künstlerische Beiträge für Armenbazare, und noch vor wenigen Monaten, als es galt, dem Unglück zu steuern, welches ein Theil des italienischen Volkes durch zerstörende Naturereignisse erlitten, bildete des Kaisers große Tuschzeichnung „Torpedoboote im Kampfe" den Hauptgewinn der dafür veranstalteten ausgiebigen Tambola. Heute jedoch stehen wir einer künstlerischen That des Herrschers gegenüber, welche die vorangegangenen durch ihren geistigen Inhalt, durch den ihr zu Grunde liegenden tiefernsten Gedanken weit überragt. Auch dies Mal war einzig und allein der Wunsch, dem Unheil zu steuern, vor kommender Gefahr zu warnen, die Triebfeder von des Kaisers Schaffen. Es drängt ihn, den Kulturvölkern Europas eine Mahnung zuzurufen, die so klar und eindringlich sei, daß sie auch dem flüchtigsten Beschauer, dem schlichtesten Beobachter verständlich wäre. . . . . Die ganze Darstellung ruft eindringlich dem Beschauer zu, daß es Pflicht jedes einzelnen denkenden Menschen ist, solche entsetzliche, alle Religion, Kultur, Gesittung und Wohlfahrt bedrohende Gefahr mit den zu Gebote stehenden Waffen auf's energischste zu bekämpfen. Nur auf diese Weise kann der äußere und innere Friede erhalten bleiben! Das Bild strebt ein hohes Ziel an.

Es sei noch bemerkt, daß das Bild im Buchhandel erscheint.

Inhabern, mit Gehilfen oder Motoren) 27 926. Westpreußen hatte eine Bevölkerung von 725 304 männlichen und 744 628 weiblichen, zusammen 1 469 932 Personen, das ist eine Zunahme von 5,50 Prozent. Landwirthschaftskarten 160 187, Gewerbebogen 21 761. In Ostpreußen ist sonach die weibliche Bevölkerung um 72 661 zahlreicher als die männliche, in Westpreußen nur um 19 324.

— (Zur Volkszählung.) Bei der am 2. Dezember d. Js. stattfindenden Volkszählung wird bekanntlich das System der Zählkarten, welches sich in hohem Grade bewährt hat, zur Anwendung kommen. Den Magistraten der Städte von mehr als 4000 Einwohnern werden sämmtliche Zählpapiere direkt vom statistischen Bureau, allen kleineren Städten dagegen, sowie den Gemeinden und Gutsvorstehern von den Landräthen zugesandt werden. Die Zählbezirke sollen nicht mehr als 40 Haushaltungen umfassen; die Ermittelung bezw. das Engagement der erforderlichen Zähler und Stellvertreter muß bis spätestens 16. November von den Ortsbehörden besorgt sein. Die Austheilung der Zählbriefe an die Haushaltungs-Vorstände haben die Zähler in der Zeit vom 28. bis 30. November zu besorgen, so daß am 30. November mittags sich jeder Haushaltungs-Vorstand im Besitz des Zählbriefes befindet.

— (Reichsbank.) Zufolge neuerer Bestimmung des Reichsbank-Direktoriums sind die Zinsen der bei dem Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere in Berlin niedergelegten Effekten bei den Reichsbankanstalten nur in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags zu erheben.

— (Der Gustav Adolf-Verein) beging am Sonntag, am Geburtstage Martin Luthers, in der neustädtischen Kirche unter zahlreicher Theilnahme der evangelischen Bewohnerschaft unserer Stadt sein Jahresfest, wobei Herr Pfarrer Endemann-Podgorz die Festpredigt hielt. Gestern Abend wurde im großen Schützenhaussaale eine Nachfeier abgehalten, zu welcher sich wiederum ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die Feier wurde vom Kirchenchor der Altstadt mit Gesang eingeleitet, worauf Herr Pfarrer Jacobi die Anwesenden begrüßte. Herr Lehrer Moritz erstattete dann den Bericht über das Geschäftsjahr 1894/95. Hierbei ging er näher auf die Zwecke und Ziele des Vereins ein und gab einen geschichtlichen Rückblick auf das Leben und Wirken des großen Reformators und des Heldenkönigs Gustav Adolf, dessen Namen der Verein trägt. Der Verein wolle das von diesen Glaubenshelden Errungene festhalten und erweitern, indem er den in der Diaspora lebenden armen protestantischen Gemeinden Kirchen und Schulhäuser baue. Herr Oberlehrer Entz feierte den großen Reformator an seinem heutigen Tauftage und schilderte, wie die Reformationsbewegung ihre Entwickelung in Deutschland nahm. Schließlich sprach noch Herr Pfarrer Jacobi, welcher seine Eindrücke auf einer in diesem Sommer nach Rom unternommenen Reise wiedergab, auf welcher er auch einen Einblick in das Leben der katholischen Geistlichkeit gewann. Der Kirchenchor brachte im ganzen vier Gesänge zur Aufführung und schloß den Abend mit der Motette „Der Herr ist mein Hirt“. Am Saalausgange waren Sammelteller aufgestellt, in die reichliche Gaben flossen.

— (Bazar.) Morgen, Mittwoch, findet im Artushofe der Bazar des Kleinkinder-Bewahrvereins statt. Das Konzert wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke ausgeführt. Es sei nochmals bemerkt, daß der Verein für seine segensreiche Thätigkeit der kräftigsten Unterstützung unseres besser situirten Publikums bedarf.

— (Der Kriegerverein) wird am 23. d. M. im Vereinslokale einen Kameradenabend mit Wurstessen und humoristischen Vorträgen abhalten.

— (Der kaufmännische Verein) eröffnete die Wintersaison gestern mit einem Rezitationsabend, in welchem Herr Eulau aus München einem zahlreichen Auditorium die Bekanntschaft mit Julius Wolff's „Fliegendem Holländer“ vermittelte. Die bekannte alte Schiffssage hat Wolff den Stoff zu einer umfangreichen, hochromantischen Dichtung gegeben, die in allen Abschnitten einen großen Zug hat. Herr Eulau rezitirte dieselbe mit einigen Kürzungen in 1½ stündigem Vortrage, der alle Zuhörer in hohem Grade fesselte. Er verstand es, die edle Sprache und den poetischen Schwung der Dichtung zur vollen Wirkung zu bringen; außer Kraft und Fülle besitzt sein Organ auch große Modulationsfähigkeit, vermöge deren er die Figuren des Werkes durch veränderte Stimmfärbung deutlich charakterisiren konnte. Am Schlusse seines nur durch eine Pause von 5 Minuten unterbrochenen Vortrages wurde Herrn Eulau lebhaftester Beifall zu Theil.

— (Der Baugewerkverein) hielt am Sonntag sein Herbstquartal ab. 19 Lehrlinge wurden zu Gesellen freigesprochen und 21 Lehrlinge neu eingeschrieben.

— (Theater.) Herr Theaterdirektor Berthold wird die Wintersaison bereits am nächsten Sonntag eröffnen, nachdem Theaterabonnements in genügender Anzahl gezeichnet worden sind.

— (Der Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist Lamborg) aus Wien, der am Donnerstag und Freitag hier im Artushofe zwei musikalisch-humoristische Soireen veranstalten wird, ist ein Allerweltskünstler ganz eigener Art, der überall die Gunst des Publikums im Fluge gewinnt. Das besagen zahlreiche Zeitungsberichte, die uns über ihn vorliegen. Wir geben von ihnen einen Bericht aus München wieder, der wie folgt lautet: Der bekannte Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist O. Lamborg aus Wien, früher längere Zeit Mitglied der dortigen Komischen Oper, veranstaltete gestern abends im großen Museum-Saale eine humoristische Soiree, mit der er sich nunmehr auch in München auf das Beste eingeführt hat. Das gewählte Publikum, welches den Saal bis auf den letzten Platz füllte, kam während zweier Stunden aus dem Lachen garnicht heraus und zollte namentlich den Klaviernummern, welche zeigten, daß der Künstler dieses Instrument in vollendeter Weise beherrscht, stürmischen Beifall. Man wird nicht fehl gehen, wenn man Herrn Lamborg als einen der besten Musik-Humoristen der Gegenwart bezeichnet, zumal er auch gesanglich und deklamatorisch Tüchtiges leistet und alle seine Produktionen mit einer ebenso feinen, als durchdachten Komik gewürzt sind. Den Glanzpunkt des Abends bildete die „Wettstreit der Melodien“ betitelte Nummer, bei welcher sich der Künstler vom Publikum eine große Zahl von Opern, Operetten, komischen und Volksliedern, sowie von Komponisten angeben ließ und hieraus sofort mit virtuoser Technik ein großes humoristisches Potpourri improvisirte. Auch der „Musikalische Familien-Abend“ erregte stürmische Heiterkeit, ebenso das Finale aus der Oper „Der zerbrochene Eid“, die Parodien auf die italienische Oper und das italienische Schauspiel, die Spielereien auf dem Klavier, wobei Aeolsharfen und Spieluhr in täuschender Weise nachgeahmt wurden, sowie namentlich die Schlußnummer, worin der Künstler einen unserer modernen Klavier-Virtuosen mit köstlichem Humor persiflirte. Der nächsten Soiree sieht unser Publikum mit Spannung entgegen. — Auch an vielen fürstlichen Höfen hat sich Herr Lamborg produzirt, an mehreren sogar wiederholt.

— (Falbvortrag.) Professor Falb ist gegenwärtig auf einer Vortragsreise durch unserem Osten begriffen, auf welcher er am nächsten Dienstag auch unsere Stadt besuchen und im Artushofsaale über „Kritische Tage, Sintfluth und Eiszeit“ sprechen wird. Unser gebildetes Publikum hat dadurch Gelegenheit, den bekannten Wetterpropheten persönlich zu kennen und Näheres über seine Themen zu hören.

— (Bei dem Sturme) am Sonntag erlitt der Dampfertrajekt auf der Weichsel früh eine kurze Unterbrechung, da die Landungsbrücke an der Bazarkämpe zerstört und der Anlandeprahm losgerissen wurde. Nach einer halben Stunde konnte der Dampferverkehr aber schon wieder aufgenommen werden.

— (Gestohlenes Fuhrwerk.) Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr wurde dem Bäckermeister Sakriß sein in der Schuhmacherstraße haltendes Fuhrwerk gestohlen. Das Verschwinden desselben wurde sogleich bemerkt und es gelang, die Diebe am Culmer Thor einzuholen. Einer der beiden Strolche sprang vom Wagen und eilte davon, der andere wurde dingfest gemacht und der Polizei eingeliefert. Die Frechheit der Diebe wird bei uns immer größer!

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Stück brauner Stoff zu einem Frauenkleide, ein Schirm auf dem Altstädt. Markt und ein Staubtuch mit Nähzeug vor der Uebrick'schen Konditorei. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,63 Mtr. über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Falke“, der Rhederei Aktiengesellschaft „Weichsel“ gehörig, mit drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Danzig“ mit Salz und Schwefelsäure in Ballons, Wein und Cognac und drei beladenen Kähnen im Schlepptau, ebenfalls aus Danzig, sowie zwei mit Ziegeln und Dachpfannen beladene Galler aus Antoniewo. Abgefahren sind fünf mit Zucker beladene Kähne nach Danzig.

Ein Telegramm aus Warschau vom 11. d. M. meldet: Wasserstand bei Zawichost gestern 1,34 Meter, heute 1,70 Meter.

Mocker, 12. November. (Zur Sonntagsruhe.) Der Vorsitzende des Centralverbandes der evangelisch-christlichen Vereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht, Herr Pfarrer Dr. Rindfleisch-Trutenau, erwähnte bei seinem in der evangelischen Mädchenschule abgehaltenen Abendgottesdienst, von ihm sei eine Petition um Aenderung der bestehenden Sonntagsruhe an den Kaiser gerichtet worden, denn die Sonntagsruhe erlaube es den Hausfrauen nicht, sich das zu kaufen, was sie zur Wirthschaft gebrauchen, gestatte aber den Männern, den Schänken Branntwein zu entnehmen und sich voll zu trinken, um dann die Sonntagsruhe zu stören.

Podgorz, 11. November. (Verschiedenes.) Das hiesige Polizeibureau wurde heute Vormittag durch einen Ober-Regierungsrath aus Marienwerder einer Revision unterzogen. — Die Spezialitäten-Truppe Concordia hatte bei ihrer am Sonnabend im Trenkel'schen Saale veranstalteten Vorstellung einen nur schwachen Besuch. — Der frühere Gastwirth L. von P. von hier, welcher wegen Duldens von lauten Gesängen in seinem Lokale in eine Polizeistrafe genommen war, wurde vom Schöffengericht freigesprochen. Der Vorsitzende des Gerichtshofes führte aus, daß erst dann ruhestörender Lärm vorliege, wenn Leute aus den umliegenden Häusern den Nachtwächter herbeirufen und ihn ersuchen, Ruhe zu stiften; ein nicht überlautes Singen in einem Lokale sei nicht strafbar. — Gestern ist ein wegen Wilddieberei steckbrieflich verfolgter Arbeiter aus Stewken verhaftet worden; er wurde der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn zugeführt.

§ **Aus dem Kreise Thorn**, 11. November. (Neuer Darlehnskassenverein.) Auch in Scharnau hat sich ein Raiffeisen'scher Darlehnskassenverein (eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht) gebildet. Der Vorstand besteht aus den Herren Besitzer August Fehlauer (Vereinsvorsteher), Besitzer Julius Pansegrau (Stellvertreter des Vereinsvorstehers) und Besitzer Eugen Witt, sämmtlich in Scharnau.

(!) **Aus dem Kreise Thorn**, 11. November. (Gemeinderechnung.) Die Rechnung der Gemeinde Rogowko für 1894/95 ist in Einnahme auf 1947 Mk., in Ausgabe auf 1938 Mk. und im Bestande auf 9 Mk. festgestellt worden.

(:) **Aus dem Kreise Thorn**, 12. November. (Verschiedenes.) Der Kreisausschuß hat beschlossen, aus den Ortschaften Schönwalde, Weißhof und Rothwasser einen Hebammenbezirk zu bilden. — Die Ordnung zur Erhebung einer Lustbarkeitssteuer in der Gemeinde Guttau hat die Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten erhalten. Dieselbe tritt am 1. Dezember cr. in Kraft. Für eine Tanzbelustigung bis 12 Uhr nachts wird eine Mark, über 12 Uhr nachts 1,50 Mark, für ein Karoussel 1 Mark bis 1,50 Mark, für eine Würfelbude für den Tag eine Mark, für eine Schießbude für den Tag 1,25 Mark erhoben. — Die Rechnung der Gemeinde Bildschön für 1894/95 ist in Einnahme und Ausgabe auf 1043,92 Mk. festgestellt worden. — Gestern Abend brannte das Wohnhaus mit Stall des Käthners Block zu Grabowitz total nieder. Das Gebäude war mit 600 Mark bei der Versicherung des Drewenzgebiets versichert. Sämmtliches Mobiliar, drei Schweine und eine Anzahl Hühner sind verbrannt. Mobiliar und Inventar waren nicht versichert.

Mannigfaltiges.

(Durch den starken Sturmwind) am Sonnabend Abend wurde das Gerüst an dem Thurme der im Bau befindlichen neuen Garnisonkirche an der Blücherstraße in Berlin in einer Höhe von 18 Metern umgerissen und stürzte unter donnerähnlichem Krachen auf das Dach der Kirche, welches erheblich beschädigt wurde. Auch in der Mühlenstraße wurde das Gerüst eines Neubaues eingeworfen und in anderen Stadttheilen zahlreiche Spiegelscheiben zertrümmert. — In Hamburg ist durch den Orkan bedeutender Schaden im Hafen angerichtet worden. Mehrere Schuiten mit Kaufmannsgütern sind untergegangen und viele Schiffe beschädigt.

(Der schon gemeldete Selbstmord) des bekannten Chirurgen Professor Dr. med. Seidel macht in Braunschweig gewaltiges Aufsehen. Der schwere persönliche Streit, in den er mit einem älteren Kollegen (Sanitätsrath M.) gerathen war und der leider in Thätlichkeiten ausartete, war schon in einigen Kreisen, wenn auch nur dem ungefähren Sachverhalte nach, bekannt geworden. Aber diese peinliche Angelegenheit hat den Selbstmord doch nicht allein veranlaßt. Jetzt wird bekannt, daß Professor Seidel Donnerstag Abend durch Verfügung des herzoglichen Staatsministeriums von seinen Aemtern, als ordentliches Mitglied des herzoglichen Ober-Sanitätskollegiums und Vorstand der chirurgischen Abtheilung des herzoglichen Krankenhauses suspendirt worden ist. Diese Maßregel hat ihren Grund in gewissen, auf die Ausübung seiner ärztlichen Thätigkeit Bezug habenden Vorgängen, die neuerdings der Behörde angezeigt worden sind. Das traurige Geschick der Familie Professor Seidels begegnet hier allgemeiner Theilnahme. Er hinterläßt außer der Gattin mehrere Kinder; seine beklagenswerthe Wittwe ist eine Tochter des bekannten Schriftstellers Georg Ebers; ein Bruder ist der Dichter Heinrich Seidel, ein anderer der Berliner Galleriedirektor Professor Seidel. Der Chirurg Professor Dr. Hermann Seidel war dirigirender Arzt der chirurgischen Abtheilung am herzoglichen Krankenhause und Mitglied des braunschweigischen Ober-Sanitätskollegiums. In einer Versammlung des dortigen Aerztevereins war er mit einem älteren, sehr geachteten Kollegen, mit dem er schon seit längerer Zeit auf gespanntem Fuße stand, in Streit gerathen und hatte sich im Verlauf desselben zu Thätlichkeiten hinreißen lassen. Hierdurch sah sich der Aerzteverein gezwungen, gegen Professor Seidel Stellung zu nehmen.

(Ein Familiendrama.) Der mit seiner Frau im Ehescheidungsprozeß stehende Landwirth Busse-Eich in Darmstadt drang am Freitag Abend in die Wohnung seiner Schwiegermutter, der Wachtmeisterswittwe Eyerdamm und tödtete sie durch einen Schuß in den Kopf. Auf seine fliehende Frau schoß er, ohne zu treffen. Bei der Station Bessingen ließ sich der Verbrecher durch einen Eisenbahnzug überfahren.

(Gedankensplitter.) Das Schicksal giebt häufig dem Knackmandeln, der keine Zähne hat.

Neueste Nachrichten.

Posen, 12. November. Herr Landrath von Roël dementirt im „Posener Tageblatt“ die Zeitungsmeldung, daß er zum Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ ausersehen sei.

Paris, 11. November. Nach Meldungen aus Tanger schließen 5000 Aufständische die Stadt Saffi ein. Man ist um die Bevölkerung in Sorge.

London, 12. November. Wie die Blätter melden, wird im nächsten Kabinetsrathe beschlossen werden, den Aschantis den Krieg zu erklären. Nach Accra soll Kriegsmaterial geschafft werden.

London, 12. November. Gestern Vormittag fand eine Explosion im Kohlenbergwerk in Blackwell in Yorkshire statt. Von den in der Grube befindlichen 23 Mann wurden 7 getödtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Novbr.	11. Novbr.
Tendenz der Fondsbörse: schwankend.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—50	220—40
Wechsel auf Warschau kurz	219—	219—15
Preußische 3 % Konsols	98—40	98—80
Preußische 3½ % Konsols	103—75	103—70
Preußische 4 % Konsols	104—75	104—70
Deutsche Reichsanleihe 3%	98—30	98—90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	103—75	103—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—70	68—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	67—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—60	100—50
Diskonto Kommandit Antheile	207—20	210—
Oesterreichische Banknoten	169—25	169—25
Weizen gelber: November	142—	143—25
Mai	146—25	147—25
loko in Newyork	68⅛	66¼
Roggen: loko	120—	120—
November	116—	116—50
Dezember	116—50	117—
Mai	122—50	123—
Hafer: November	117—50	117—50
Mai	120—	120—25
Rüböl: Dezember	47—	47—
Mai	46—60	46—60
Spiritus:		
50er loko	52—10	51—90
70er loko	32—50	32—40
70er Dezember	36—90	36—90
70er Mai	37—90	37—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 11. November. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr 70 000 Liter. Gekündigt 30 000 Liter. Loko kontingentirt 52,75 Mk. Br., 52,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 33,00 Mk. Br., 32,40 Mk. Gd., 32,50 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 12. November 1895.

Wetter: klar.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, 127/8 Pfund bunt 128 Mk., 129/32 Pfd. hell 132 Mk., 132/4 Pfd. glasig 134 Mk.
Roggen fest, 120/5 Pfd. 107 Mk., 126/8 Pfd. 109/10 Mk.
Gerste gute Brauwaare 120/5 Mk., Mittelwaare 110/5 Mk., Futterwaare 95/7 Mk.
Erbsen gute Futterwaare 104/6 Mk.
Hafer unverändert, weiß, rein 112/5 Mk., besetzte 105/6 Mk.

Der Auer'sche Gasglühlicht-Prozess.

Die von einigen Konkurrenz-Firmen gegen die Auer-Gesellschaft angestrengte Nichtigkeitsklage in Bezug auf die Herstellung von Glühlichtstrümpfen hat **die theilweise Vernichtung des Punkt 3 des Hauptpatentes, sowie die ganze Aufhebung des Punkt 3 des Thorium Zusatz-Patentes zur Folge gehabt.** Der Auer-Gesellschaft bleibt sonach nur **eine bestimmte Mischung** von Edelerden geschützt. (Nach dieser patentrechtlich geschützten Mischung arbeitet aber die Auer-Gesellschaft bekanntlich nicht, ebensowenig wie jemand anders. Auer stellt vielmehr seine Mischung nach einem Fabrikationsgeheimniss her.) Die Imprägnirung der Strümpfe geschieht überwiegend (zu über 98—99 pCt.) **durch Thorium,** was die Auer-Gesellschaft durch ihr Patent bisher geschützt glaubte. Die Verwendung von Thorium, ohne das die Herstellung eines Glühstrumpfes überhaupt unmöglich ist und das somit den Hauptbestandtheil der Imprägnirung von Glühstrümpfen bildet, ohne Beimischung der patentrechtlich geschützten Erden, ist nach dem gestern gefällten Richterspruch aber, durch die Annullirung oben erwähnter Punkte, freigegeben. Die Herstellung unserer mit Thoriumoxyd imprägnirten Glühlichtstrümpfe ist hiernach vollkommen unabhängig von dem in seiner jetzigen Form bestehenden Auer-Patente. Wir werden nunmehr wegen der in den „Warnungen" zum Ausdruck gelangten unlauteren und unerlaubten Konkurrenzmanöver der Auer-Gesellschaft auf die rigoroseste Weise vorgehen, da damit nicht nur sämmtliche Gasglühlicht-Konsumenten, die gezwungen werden sollten Auer'sche Fabrikate zu **unmotivirt horrenden** Preisen zu kaufen, sondern auch die Produzenten stark geschädigt worden sind. Das von uns gegen die Auer-Gesellschaft wegen Unterlassung ihrer „Warnungen" angestrengte und auf den 6. cr. festgesetzte Gerichtsverfahren wurde auf Antrag der Auer-Gesellschaft, **die den Gerichtshof nicht als zuständig anerkennen wollte,** vor eine andere Kammer verwiesen und **damit leider ein Aufschub der Verhandlung verursacht.** Der von der Auer-Gesellschaft hierbei verfolgte Zweck deckt sich vollkommen mit ihren sonstigen Reklamemanövern. — Der starke Konsum unseres Fabrikats spricht am deutlichsten für dessen Vorzüglichkeit, **das in Bezug auf Preis und Güte um 200 pCt.** billiger als „Auer" ist **und somit jederzeit den ersten Rang auf dem Gebiet der Gasglühlichtindustrie einnehmen wird.**

Ein kompletter Gasglühlicht-Apparat (Glühkörper, Brenner, Cylinder) kostet 5 **Mark**. Ein Glühstrumpf ohne Brenner und Cylinder kostet **1,50 Mark**.

Continental Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft „Meteor",

vorm. Kroll, Berger & Co., Hauptgeschäft: Berlin, Brunnenstr. 25 (Amt III. 234 und 8533). — Berliner Stadtgeschäft: Jerusalemerstr. 17 (Amt I. 7817 und 795).

Verkaufsstelle für Thorn bei Ph. Elkan Nachf.

Bekanntmachung.

Für die Monate November und Dezember d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag den 25. November vorm. 10 Uhr im **Schwanke**'schen Gasthaus zu Renczkau,
2. Montag den 9. Dezember vorm. 10 Uhr im Mühlengasthaus Barbarken,
3. Mittwoch den 18. Dezember vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente aus dem Einschlag des Winters 1894/95:

a. **Barbarken:** 49 Rm. Kiefern-Kloben, 208 Rm. Kiefern-Spaltknüppel.
b. **Olleck:** 332 Rm. Kiefern-Kloben, 57 Rm. Kiefern-Spaltknüppel, 170 Rm. Kiefern-Reisig II. Klasse (trockene Stangenhaufen.)
c. **Guttau:** 600 Rm. Kiefern-Kloben, 20. Rm. Kiefern-Spaltknüppel, 950 Rm. Kiefern-Stubben, 50 Rm. Eichen-Reisig III. Klasse (Strauchhaufen.)
d. **Steinort:** 140 Rm. Kiefern-Kloben, 40 Rm. Kiefern-Spaltknüppel, 200 Rm. Kiefern-Stubben, 50 Rm. Kiefern-Reisig II. Klasse (trockene Stangenhaufen.)

Aus dem diesjährigen Einschlag wird gleichfalls Holz zum Verkauf gelangen, wenn die Schläge bis zu den betreffenden Terminen fertig gestellt werden können. Eine diesbezügliche Bekanntmachung wird später erfolgen.

Thorn den 9. November 1895.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Oterski** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin und infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

30. November 1895
vorm. 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn den 2. November 1895.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Im Keller Brückenstraße 8
eröffnete ich eine

Käse- und Butter-Niederlage

und empfehle allerfeinste Sorten **Schweizer- u. Tilsiter-Käse,** sowie feine **Tafelbutter** zu billigsten Preisen.

J. Stoller.

Meine Wohnung befindet sich Schillerstr 14, 1 Tr.,
im Hause des Herrn Fleischermstr. **Borchardt.**

Frau **H. Hoppe,**
Friseurin.

Ungarisches Kaiserauszugmehl,

Gries, Grützen u. Graupen, sowie runde Bohnen, graue Erbsen, Linsen, geschälte Erbsen, diesjähriger Ernte, empfiehlt

Moritz Kaliski.

Schlafdecken,

Reisedecken, Kameelhaardecken,
weiße Woilachs für Wasserkuren, Herren-Trikot-Unterkleider
empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Coppernikus-Verein.

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Rate des

Stipendiums der Coppernikus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Westpreußen und Ostpreußen heimathberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt.

Zur Bewerbung sind berechtigt:

a) Studirende,
b) solche der Wissenschaft beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche bis zum **1. Januar 1896** eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt.

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** hier, zu richten.

Thorn den 6. November 1895.

Der Vorsitzende des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Steinau.

Das seit langer Zeit hier stattfindende und allbeliebte

Kirmesfest

wird in diesem Jahre am 17. und 18. November abgehalten.

Hierzu ladet freundlichst ein

Harbarth, Gastwirth.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Bazar

Mittwoch den 13. November cr.
nachmittags 3 Uhr
in den oberen Räumen des Artushofes.
Eintritt 25 Pf., Kinder frei.
Von 5 Uhr an:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des königl. Inftr.-Regiments v. Borcke Nr. 21.

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Hedwig Adolph. Rosa v. Fischer.
Louise Glückmann.
Ida Gotzhein. Anna Hübner. Laura Lilie.
Hanna Schwartz.
Johanna Sponnagel. Emma Uebrick.

1 geprüfte Lehrerin

ertheilt Unterricht in der Musik, Sprachen und allen Schulfächern. Z. erf. i. d. Exp. d. Ztg.

Strickwolle, Castorwolle, Rockwolle, Zephyrwolle, Gobelinwolle,

wollene Socken, wollene Strümpfe,

wollene Hemden für Herren, Damen und Kinder,
wollene Beinkleider für Herren, Damen und Kinder,
wollene **Damen- und Kinderwesten, Jagdwesten, Jagdgamaschen,**
sowie **echte Prof. Dr. Jäger'sche Wollwäsche**

offerirt zu sehr billigen Preisen

Seglerstraße Nr. 30 J. Keil, Seglerstraße Nr. 30.

Schadenfall.

Infolge der seitens der **Sächsischen Vieh-Versicherungsbank in Dresden** erfolgten prompten Regulirung eines Pferdeschadens des Herrn **Robert Thomas,** Fettviehhändler in Mocker, empfehlen sich zu Versicherungsabschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) als Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden: Carl Schmidt,** Oberroßarzt a. D., Thorn, Mellienstr. 55, und die allenthalben bekannten Agenturen.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

Gebrauchs-Anweisung:
Bei Uebelkeit oder ähnlichem Unwohlsein nehme man die klaren Tropfen. Bei Verstopfung und Hämorrhoid., umgeschüttelt. Kindern 10 bis 20 Tropfen auf Zucker täglich 1 mal. Erwachsene 1 Theelöffel voll, 2 bis 3 mal täglich. Bei Hämorrhoid. 3 bis 6-monatlicher Gebrauch.

SCHUTZ-MARKE DR. SPRANGER

Bestandtheile:
Spirit. vini. Aloë cap. Rad. Gent. Rad. Rhei. Rad. Valerian. min. Rad. Calam. Rhizom. Zedoar. Ammoniac. Fung. laric. Crocus. hisp. Succ. Junip. Fol. Jugland. Flor Chamomill. rom Fol. Meliss. Herb. Thymi. Theriak. venet.

Preis à Flasche 80 Pf.

Schirme

J. Kozlowski,

Breitestraße 35,
Special-Geschäft
für
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- u. Leder-Waaren.
Beste Einkaufsquelle für
Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke.
Preise für Vereine und Korporationen.
Reise-Effekten.

Handschuhe — **Cravatten**

Stöcke

Wohnung, Gerechtestraße 25, 1. Etage, 4 Zimm. nebst Zubehör und Wasserleitung, für 600 Mark sogleich zu vermiethen. Näheres bei **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Berliner

Rothe + Lose.

Hauptgewinne 100 000, 50 000, 25 000 Mk. etc.
Originallose à 3,30 Mark inkl. Reichsstempel. Porto und Liste 30 Pf. extra.

Benno Ksinski & Co., Bankgeschäft,
Berlin W., Oberwallstrasse 16a.

Hochfeine

Tafel-Linsen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Zwei kräftige

junge Leute,

Söhne achtbarer Eltern, welche Lust haben, das **Fleischerhandwerk** zu erlernen, können sich sofort melden bei

W. Romann, Fleischermeister, Thorn.

Schützenhaus.

Heute Mittwoch den 13. November
abends 6 Uhr:

Großes

Wurstessen



(eigenes Fabrikat)
auch außer dem Hause,
wozu ergebenst einladet

F. Grunau.



Restaurant

Schankhaus I an der Fähre.
Donnerstag den 14. d. Mts.
von 7 Uhr abends ab:

Großes Kappenfest.

Frische Pfannkuchen.

Heute Mittwoch den 13.
bis 2 Uhr Essen:
Roulade, Eisbein etc.,
Frei-Concert,
wozu ergebenst einladet.
Emil Hass, Grabenstraße 16.

Hôtel Coppernikus,

Coppernikusstrasse 20,
empfiehlt einen **kräftigen Mittagstisch** im Abonnement von 60 Pf. an.
Speisen à la karte
zu jeder Tageszeit.
Königsberger sowie **Münchener Bier vom Faß.** H. Stille.

2 möbl. Zim. sofort zu vermiethen. Frau **Berndt,** Breitestr. 32, II.

Mittwoch den 13. November
8 Uhr abends
in der Aula des königl. Gymnasiums:

IV. Vortrag Mauerhof:

Heine.

Karten à 1 Mk. 50 und 75 Pf. in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**

Ein gebrauchtes Sopha

ist billig zu verkaufen.
Strobandstraße 4, II Treppen links.



Zugelaufen

ein schwarzer Pudel bei Gastwirth **Fagin,**
Leibitsch.

Täglicher Kalender.

1895/96.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November . . .	—	—	—	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
Dezember . . .	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
	—	—	—	1	2	3	4
Januar	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 267 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 13. November 1895.

Provinzialnachrichten.

):(**Krojanke**, 11. November. (Versicherung gegen Schweineseuchen und Feuerschäden.) Infolge Anregung durch den Magistrat ist hier ein Schweineversicherungsverein in der Bildung begriffen, welcher die Besitzer gegen die durch den Rothlauf und andere Schweineseuchen entstehenden Schäden schützen soll. Auch ist die Gründung eines Feuerversicherungsvereins in Aussicht genommen. Die Bewohnerschaft unserer Stadt zahlt pro Jahr 7000 Mk. Feuerversicherungsprämien, während die durchschnittliche Brandentschädigung pro Jahr nur 400 Mk. beträgt.

Rosenberg, 10. November. (Verhaftung.) Der von der Elbinger Staatsanwaltschaft gesuchte Zechpreller Jakob Dyck ist hier verhaftet worden.

Elbing, 10. November. (Ein schrecklicher Unglücksfall) wird aus Kahlberg gemeldet: Die Lieper Fischer waren am Donnerstag Morgen ausgefahren, um Flunderangeln zu lichten; die See war nicht übermäßig bewegt. Da plötzlich nahmen die Fischer die Sturmwarnungen wahr, und nun galt es, die ausgelegten Heringsnetze, die etwa zwei Meilen in See bei 20 bis 25 Faden Tiefe ausgestellt waren, zu retten. Zwei Booten gelang dies auch, ein drittes Boot blieb aber draußen und wurde am Freitag Vormittag zwischen Neukrug und Kahlberg von der See an das Land geschlagen und von Neukruger Fischern aufgefunden. Das Unglücksboot war bemannt gewesen mit den Fischern Martin Stegmann, Gottlieb Fröhlich und Daniel Littkemann. Die drei Fischer sind ertrunken; alle drei waren verheirathet.

Aus der Provinz, 11. November. (Bund der Landwirthe.) Der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr von Plötz-Döllingen, hat sein Erscheinen bei den Provinzialversammlungen des Bundes in Marienburg am 27. d. M. und in Danzig am 28. d. M. zugesagt.

Aus Ostpreußen, 11. November. (Verschiedenes.) Der „Adventist vom 7. Tage", jener sonderbare Heilige, über den wir jüngst berichteten, Infanterist bei dem Insterburger Bataillon, ist noch immer nicht zu bewegen, den Fahneneid zu leisten und wird deshalb noch immer in Haft gehalten. — Eine Erfindung auf photographischem Gebiet ist, wie man der „K. A. Z." berichtet, der Königsberger Firma Rößler und Flach gelungen: ein neues Verfahren, mit gefärbtem elektrischem Licht zu photographiren. Die Erfindung ist bereits zum Patent angemeldet. Durch dieses Verfahren soll es möglich sein, abends Aufnahmen zu machen, welche von Tagesaufnahmen inbezug auf die Tonwerthe des Bildes nicht zu unterscheiden sind, was bisher bei den Aufnahmen bei künstlichem Licht bekanntlich noch nicht erreichbar war. — Folgender Fall, der zur Vorsicht mahnt, ereignete sich in letzter Woche in dem ostpreußischen Städtchen Allenburg. Aus der verschlossenen Wohnung der Wittwe A. hörte man Stöhnen. Nachdem die Thüre gewaltsam geöffnet wurde, fand man Frau A. in bewußtlosem Zustande auf der Erde liegen, während ihr Sohn im Bett noch Lebenszeichen von sich gab. Der sofort hinzugezogene Arzt stellte Vergiftung durch Fischgift fest. Frau A. hatte zum Abendessen „Stinte" gekocht, die, da dieselben nicht mehr ganz frisch waren, die Vergiftungserscheinungen hervorgerufen haben. Den Bemühungen des betreffenden Arztes gelang es zwar, beide Patienten zu retten, jedoch liegt Frau A. noch schwer krank darnieder.

Schulitz, 9. November. (Stadtverordnetenwahlen.) Heute fanden hierselbst die Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung statt. In der ersten Abtheilung wurde der Kaufmann Moritz Friedländer, in der dritten Abtheilung der Kaufmann Julius Wegener gewählt.

Meseritz, 11. November. (Verurtheilung.) Der Bürgermeister Gruschke aus Grätz wurde wegen zahlreicher Amtsverbrechen zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Stettin, 10. November. (Verurtheilung.) Das Schwurgericht verurtheilte den Zimmermann Friedrich Punzel aus Stecklin, der im August seine Ehefrau mit einem Spaten erschlagen hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus.

Aus Pommern, 12. November. (Der Ausschuß des konservativen Provinzialvereins für Pommern), der noch in seiner Erklärung vom 21. Oktober d. J. im Gegensatz zu der „Konservativen Korrespondenz" die Bestrebungen des Pastors Rauh Cladow für die Konservativen in Pommern anerkannte, läßt jetzt in einer neuen Erklärung den Pastor vollständig fallen. In der Erklärung heißt es, der Pastor werde selbst einsehen müssen, daß sein Weiterwirken für konservative Grundsätze im christlich-sozialen Sinne kaum noch innerhalb des Partei-Verbandes erfolgen könne.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. November 1895.

— (Personalien bei der Post.) Angenommen als Postgehilfe: Fenske in Thorn. Versetzt: der Postsekretär Lenk von Elbing nach Thorn, die Postverwalter Ventzke von Schulitz nach Zippnow, Radtke von Zippnow nach Schulitz.

— (Provinzialmuseum.) Der Direktor des Provinzialmuseums Herr Dr. Conwenz zu Danzig hat den Wunsch ausgesprochen, daß ihm Bohrproben von den im Kreise vorgenommenen Tiefbohrungen zugestellt werden möchten.

— (Wahlen zur Handelskammer.) Die mit Ende dieses Jahres turnusmäßig aus der Handelskammer ausscheidenden vier Mitglieder sind die Herren Stadträthe Fehlauer, Matthes und Schirmer und Herr E. Dietrich. Außerdem hat noch eine Neuwahl für Herrn Stadtrath Kittler stattzufinden, der sein Mandat niedergelegt hat. Die Liste der Wahlberechtigten liegt bis zum 19. d. M. bei dem Wahlkommissar, Herrn Stadtrath H. Schwartz zur Einsicht aus. Der Wahltermin ist noch nicht festgesetzt.

— (Dem Verbande der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften) für die Provinzen Posen und Westpreußen gehören gegenwärtig neunzig Genossenschaften an. Die Spareinlagen bei diesen Genossenschaften betragen rund fünfzehn Millionen Mark. Bei vierundsiebenzig Genossenschaften betrug die Zahl der Sparer am 1. Januar 1895 nicht weniger als 18 292.

— (Lotterie.) Für die königl. preußische 194. Klassenlotterie hat der Verkauf der Lose zur 1. Klasse am 11. d. M. begonnen. Die Abhebung derjenigen Lose, deren Weiterspiel gewünscht wird, muß unter Vorlegung der Lose 4. Klasse 193. Lotterie spätestens bis Montag den 28. November d. J., abends 6 Uhr, geschehen, widrigenfalls auch der anderweite Verkauf dieser Lose erfolgt.

— (Mit verbotenen Lotterielosen) wird gegenwärtig das Publikum förmlich überschwemmt. Die auswärtigen Kollekteure versenden die Lose in geschlossenem Umschlage und bitten um Rücksendung, falls das Spielen nicht beliebt wird. Die Empfänger derartiger Sendungen sind zur Rücksendung nicht verpflichtet, können vielmehr die Briefe und Drucksachen-Offerten, nachdem solche geöffnet sind, an jeden Briefträger oder am Postschalter zurückgeben. Eine gesetzliche Bestimmung lautet dahin, daß „Sendungen, welche Lose oder Anerbieten zu einem Glücksspiel enthalten, an welchem der Empfänger sich nach den Gesetzen nicht betheiligen darf, als unbestellbar zu behandeln sind, wenn solche Sendungen sogleich nach geschehener Eröffnung an die Post zurückgegeben werden. Geschieht dieses, so veranlaßt die Post alles weitere."

— (Vor Gericht die Wahrheit stets zu sagen), empfiehlt sich auch aus steuerlichen Gründen. So wies dieser Tage ein Böttchermeister in einem ostpreußischen Städtchen, vor das Amtsgericht geladen, die übliche Zeugengebühr von 1,50 Mk. mit Entrüstung zurück, indem er erklärte, er habe einen halben Tag versäumt. Da er 10 Mk. täglich verdiene, habe er rechtlich 5 Mk. Entschädigung zu beanspruchen. Zu seiner Genugthuung erhielt er das Geld auch angewiesen resp. ausgezahlt. Der hinkende Bote kam aber nach und zwar in Gestalt eines Schreibens der — Steuerbehörde, worin dem Verblüfften mitgetheilt wurde, daß, da er nach eigener Angabe 10 Mk. täglich verdiene, seine Steuereinschätzung von den bisherigen 1500 Mk. auf 3650 Mk. erhöht worden sei.

— (Was werden die Leute sagen?) Diese Frage kann unser Dasein vergiften, unser Leben verkürzen. „Was werden die Leute sagen?" fragt die in Dürftigkeit lebende Vornehme, welche ihren Kindern nur eine einfache Erziehung geben kann, und bringt mit Rücksicht darauf Opfer, welche tief in das Familienleben hineingreifen, den Mann, die Kinder und sie selbst unglücklich machen. „Was werden die Leute sagen?" fragt das alternde Mädchen, „wenn ich nicht heirathe? Werden sie mir glauben, daß ich oftmals gewählt wurde, werden sie nicht denken, ich sei „sitzen" geblieben?" — Die Frage beängstigt sie, und am Rande ihrer Jugend reicht sie ihre Hand — der Leute wegen — einem, dem ihr Herz nicht gehört. „Was werden die Leute sagen?" fragt die Braut, die mit Schrecken wahrnimmt, daß der Mann ihrer Wahl nicht würdig ist. Wissentlich geht sie ihrem Unglück entgegen, indem sie ihm zum Altar folgt, denn — was würden die Leute sagen, wenn sie ihr Verhältniß löste? „Was werden die Leute sagen?" fragt die junge Künstlerin mit Herzklopfen, wenn sie erkannt hat, daß der Weg, den sie von ihren Eltern ertrotzt, nicht der richtige war, daß ihre Verwandten recht gehabt, als sie ihr Talent für nicht ausreichend erklärten. Sollte sie umkehren? Wie gerne thäte sie es, sie weiß ja genau, daß ihre Eltern sie gern wieder in ihr Alltagsleben einführten, aber — was werden die Leute sagen? Tausenden, die sich daran gewöhnt haben, auf das Urtheil anderer mehr als auf ihren Seelenfrieden zu geben, wird die Frage zum Fluche. Was sind „die Leute", die heute leben und morgen todt sein können?" Soll mein Geschick in den Händen derer liegen, die wie Spreu sind? Soll ich, um es ihnen recht zu machen, mein Lebensglück opfern? Werden uns die Leute, auf die wir Rücksicht nehmen, beistehen, wenn wir uns unglücklich fühlen? Unser Unglück kommt ihnen so gelegen wie unser Glück; beides dient zur Unterhaltung. Laßt uns unserem Herzen und Verstande folgen und nicht nach den Leuten fragen. Laßt uns nicht aufschauen, sondern auf uns selbst achten, denn wir tragen unser Lebensglück mit uns herum.

— (Die Benutzung von Zahnbürsten) mit losen Borsten kann für die betreffenden Personen sehr leicht gefährlich werden. So gelangten kürzlich einem Generalagenten in Königsberg beim Zähneputzen mehrere Borsten in die Speiseröhre, wo sie gewaltigen Hustenreiz verursachten, und setzten sich fest. Erst dem hinzugezogenen Arzte gelang es nach vieler Mühe, die Fremdkörper wieder zu entfernen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

13. Novbr.: Sonnen-Aufg. 7.20 Uhr. Mond-Aufg. 2.49 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 4.08 Uhr. Mond-Untg. 2.26 Uhr.

Seglerstr. 27, Thorn. **M. Berlowitz.** Thorn, Seglerstr. 27.

empfiehlt

hochmoderne Kleider= und Costüm=Stoffe

in großer Auswahl zu sehr billigen, streng festen Preisen.

Auf einen Posten ganzwollenen **Cheviot** in den modernsten Farben zu 82, 123 u. 125 Pf. p. Meter mache ich besonders aufmerksam.

Bekanntmachung.

Die Staats= und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr — Oktober bis einschließlich Dezember — 1895/96 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 16. November d. Js. an unsere Kämmerei=Nebenkasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 28. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Salon-Pianinos

1,27 Mtr. hoch, kreuzs. ganz in Eisen, prachtvoller Ton, 10 Jahre Garantie, für 500 Mk. empfiehlt

O. Szozypiński,

Vertreter für die Hof=Pianoforte=Fabrikanten **C. Bechstein & J. Blüthner.**

Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet. Es liegt das **niemals** an der Qualität des Gases, sondern an schlechter Beschaffenheit oder Regulirung des Brenners.

Jede Gasflamme muß hell leuchten, ohne Geräusch brennen und darf **nicht** zucken.

Andernfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler, wenn Material nicht erforderlich ist, **kostenlos** beseitigt.

Schlecht brennende Flammen verbrauchen mehr Gas als gut brennende.

Thorn den 4. November 1895.

Der Magistrat.

Ostpr. graue Erbsen,

sowie sämmtliche Mehle und **Futterartikel** empfiehlt

H. Rausch.

1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. von sofort zu vermiethen **Bachestr. 13, I.**

Violinen, Zithern, Bogen, Kasten,

sowie alle anderen



Musik-Instrumente

und echt italienische u. deutsche **Saiten** kauft man am reellsten und billigsten direkt beim Musik=Instrumentenmacher

F. A. Goram,

Baderstr. 22, I.

Reparaturen sofort, sauber u. billig.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

2 gut möbl. Zimmer vom 1. Dezember z. vermiethen. **Jakobsstr. 9, 2 Tr. r.**

Herrschaftl. Wohn. sofort zu vermiethen. **Deuter,** Schulstr. 29.

1 m. Z. u. K. f. 15 M. z. verm. Gerberstr. 21, II

Möbl. Vorder=Zimmer,

2 fenstrig, zu vermiethen. **Gerechtestr. 15.**

1 fein u. elegant möbl. Zimmer

ist zu vermiethen **Bäckerstraße 15, II.**

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. **Grajewski,** Schuhmacherstr. 5.

1 kleiner Laden vom 1. Januar zu verm. Heiligegeiststraße 19.

Mellienstraße 89

ist die 2. Etage, 7 Zimmer, Stall u. Remise, versetzungshalber sof. zu vermiethen.

1 möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

2. u. 3. Etage,

je 6 Zimmer, vermiethet **A. Stephan.**

Möbl. Wohnung mit Burscheng. zu verm **Bachestraße Nr. 15.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermiethen

H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.

Katharinenstr. 7, in 1. Etage: 3 Zimmer, Küche 2c. (400 Mk.) sof. z. vermiethen.

Kluge.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.